

Promotion

Beitrag von „Kalkuluss“ vom 7. Juni 2020 12:43

Hallo,

ich befinde mich noch in einem relativ frühen Stadium der Lehrerausbildung (Bachelor, Mathe + Physik Sek II) aber habe im Moment dennoch einige Fragen, die mich etwas im Unklaren lassen. Das Studium macht mir unheimlichen Spaß und ich bin mir im Moment auch sicher, dass ich Lehrer werden möchte. Gleichzeitig habe ich jedoch auch großes Interesse an den Fachinhalten meiner Fächer (insbesondere Mathematik) und beschäftige mich somit auch derzeit schon tiefer mit Mathematik, als es mein Modulhandbuch vorsieht. Auch wenn das Ganze natürlich noch in ferner Zukunft liegt, kann ich mir auch vorstellen, nach meinem Master zu promovieren. Ich weiß, dass mir das weder im Schulalltag noch bei den Einstellungschancen etwas bringen wird und ich würde auch nur aus fachlichem Interesse promovieren. Dabei stellen sich mir jedoch einige Fragen:

1. Welche Nachteile zieht eine solche Promotion mit sich? Ich weiß, ich verliere damit effektive Zeit als Lehrer und damit auch Geld, aber gibt es noch andere Nachteile, die auf den ersten Blick nicht so offensichtlich sind?
2. Wann wäre der beste Zeitpunkt für die Promotion, vor oder nach dem Referendariat? Und wenn nach dem Referendariat, würde ich da immer noch einen Doktorvater finden?
3. Bietet sich eher eine fachdidaktische oder fachliche Promotion an, vor allem im Hinblick auf weitere Berufe im Berufsfeld Schule & Bildung? Oder spielt die Art der Promotion oder gar eine Promotion selbst auch hier keine Rolle?

Über Antworten freue ich mich sehr!

Beitrag von „Valerianus“ vom 7. Juni 2020 12:49

1.) Nachteile? Vielleicht, dass die Schüler immer überlegen, ob sie dich mit Doktor ansprechen sollen oder nicht, das stört den Singsang des Namens bei der Begrüßung insbesondere in Vertretungsstunden ganz gewaltig...mir sind bisher keine Nachteile aufgefallen. 😊

2.) Wenn es fachwissenschaftlich sein soll würde ich vor dem Referendariat empfehlen, weil du einfach noch tiefer drin bist, danach wenn du in die didaktische Richtung gehen willst (einfach um ein bisschen Erfahrung zu haben wie es läuft). Eine Promotionsstelle zu finden ist eigentlich

kein Problem, achte am Besten darauf, dass sie drittmitfinanziert und auf drei Jahre ausgelegt ist. In solchen Programmen verzögern sich Promotionen erfahrungsgemäß am wenigsten

3.) Der Doktortitel sorgt erfahrungsgemäß dafür, dass dir Leute Kompetenzen zuschreiben (die du möglicherweise gar nicht hast) und dass du ein paar (nicht inhaltliche, sondern was Soft Skills angeht) auch tatsächlich erworben hast, ansonsten hättest du die Promotion nämlich gar nicht durchgestanden. Beides hilft bei Beförderungsverfahren, auch wenn es kein direktes Auswahlkriterium ist.

Beitrag von „Kalkuluss“ vom 10. Juni 2020 17:45

Danke für die Antwort!

Ich habe von irgendwo mal aufgeschnappt, dass es Referendaren mit Doktortitel schwieriger haben können, da die Prüfer eher zur Strenge tendieren würden (u.a. deswegen auch Fragen 1 und 2). Damit hast Du dann keine negativen Erfahrungen gemacht?

Beitrag von „Kiggie“ vom 10. Juni 2020 17:50

Zitat von Kalkuluss

Danke für die Antwort!

Ich habe von irgendwo mal aufgeschnappt, dass es Referendaren mit Doktortitel schwieriger haben können, da die Prüfer eher zur Strenge tendieren würden (u.a. deswegen auch Fragen 1 und 2). Damit hast Du dann keine negativen Erfahrungen gemacht?

Naja wenn du in Fachdidaktik promoviert hast und schwach auftrittst in dem Bereich oder in der Physik und dann fachliche Fehler machst, wird es vielleicht noch stärker "bestraft"?

Aber ansonsten sehe ich da keinen Grund drin.

Ist am Ende auch eine Frage des Auftretens.

Ich habe nen Kollegen, der beharrt so dermaßen auf seinen Dr. Titel, den habe ich diesbezüglich gefressen. 😊

Der Titel bringt einem also im Bereich Schule auch gar nichts, daher ist die Frage, ob man es im Ref überhaupt angeben muss/will.

Beitrag von „Valerianus“ vom 10. Juni 2020 17:57

Meinen Fachleitern war das herzlich egal, im Kollegium und (sogar öfter) von den Schülern wurde manchmal aus Interesse gefragt in welchem Bereich und zu welchem Thema, aber das sehe ich jetzt weder als Vor- noch als Nachteil...eventuell könnte dir das passieren was Kiggle gesagt hat, wenn du dir in dem Bereich dann fachliche Fehler erlaubst ist es schon seltsam, genauso wie wenn du in einen Dauerbesserwissermodus wechselst, weil du in einem kleinen Spezialbereich wirklich viel Ahnung hast, das mag auch keiner (vor allem nicht wenn es um Pädagogik oder Didaktik geht, fachwissenschaftlich geht es da nie so heiß her), aber das mag ich persönlich auch nicht, also konnte ich mich da so ganz knapp zurückhalten. 😊

Es ist glaube ich einfach eine Frage des Umgangs damit was man da gemacht hat...wenn man jemand ist der zwei Tage nach Erhalt der Promotionsurkunde zum Einwohnermeldeamt läuft um sich das in den Perso eintragen zu lassen, könnte es schwierig werden, aber das hat glaube ich nichts mit dem Referendariat zu tun... 😊

Beitrag von „Piksieben“ vom 10. Juni 2020 22:47

Zitat von Kalkuluss

Danke für die Antwort!

Ich habe von irgendwo mal aufgeschnappt, dass es Referendaren mit Doktortitel schwieriger haben können, da die Prüfer eher zur Strenge tendieren würden (u.a. deswegen auch Fragen 1 und 2). Damit hast Du dann keine negativen Erfahrungen gemacht?

Das sind doch völlig ungelegte Eier, über die du dir da den Kopf zerbrichst. Natürlich ist es total peinlich, wenn man da mit frischem Doktortitel ankommt und sich fachlich oder didaktisch in

die Nessel setzt. Aber ansonsten beurteilen die Prüfer, was sie sehen - und wie so ein Prüfer gerade tickt, ist auch nicht vorherzusehen.

Ich kann Leute auch nicht leiden, die überall meinen, ihren Doktortitel raushängen lassen zu müssen. Wenn dich das wissenschaftliche Arbeiten interessiert, dann versuche halt zu promovieren. Ohne Hintergedanken, ob dir das nutzt oder schadet. Das weißt du nicht und das wissen andere auch nicht. Ich kenne auch Leute, die die Promotion abgebrochen haben. Kein Ding, die machen jetzt andere Sachen. Mediziner bilden eine Ausnahme, das ist ja bekannt.

Sich in eine Sache tief reinknien verändert einen. Man weiß dann, man kann auch gründlich. Um so größer ist der Abstand zu Pubertierenden, die gerade Mathe kein Stück interessant finden und sich fragen, warum man sich mit sowas überhaupt beschäftigt. Die fragen dann vielleicht mal. Und dann gucken sie wieder auf ihr Handy.

Beitrag von „MrsPace“ vom 11. Juni 2020 07:19

Ich kann keinen Nachteil aus einem Doktortitel feststellen...

Auch dass du Zeit „verlierst“, sehe ich nicht so... Wieso sollte das verlorene Zeit sein einen Doktortitel zu erwerben?! Verlorene Zeit ist, wenn man jahrelang rumhängt und nichts tut...

Außerdem wirst du vermutlich ohnehin bis 70 plus arbeiten müssen. Was macht es da aus, wenn du drei Jahre später damit anfängst?

Ich habe jetzt nie mit dem Gedanken gespielt zu promovieren, aber ein paar Freunde von mir hätten die Gelegenheit gehabt. Alle haben sich am Ende dagegen entschieden.

Einer wollte relativ bald eine Familie gründen und brauchte schlicht das Geld. Mittlerweile, 11 Jahre nach unserem Uni-Abschluss, hat er vier Kinder.

Eine Freundin von mir hat es gelassen, weil es ihr als Lehrerin keine Vorteile bringt. Weder finanziell noch sonst irgendwie.

Bei einem anderen Freund von mir kam die Liebe dazwischen. Er ist ins Ausland gegangen und hat die Idee Promotion da dann nicht weiterverfolgt.

Beitrag von „Kalkuluss“ vom 11. Juni 2020 14:29

Ihr habt recht, ich mache mir wohl zu viele Gedanken. Auf den Doktortitel zu beharren ist sicherlich nervig - wir hatten auch so einen Lehrer, dem war im Unterricht so ziemlich alles egal, außer dass man seinen Doktortitel ja nicht vergisst. Bei mir ist das aber wie gesagt ein rein fachliches Interesse.

Ich stimme euch zu, dass es seltsam ist, wenn man frisch promoviert ankommt und fachliche Fehler im Unterricht zu finden sind - aber das sollte doch für alle Lehrer gelten, oder? Immerhin hat jeder einen großen Anteil an fachlichem Studium hinter sich. Deswegen habe ich mich gefragt, ob da Referendare mit Promotion strenger behandelt werden als ohne. Da mach ich mir aber wie gesagt vermutlich zu viele Gedanken, da tiefgreifende fachliche Fehler gar nicht erst auftreten sollten (wobei natürlich jeder mal Fehler macht).

MrsPace, ich glaube meine Wortwahl war etwas unangemessen. Ich meinte "verlorene Zeit" natürlich nicht im klassischen Sinne, sondern dass ich später in den Beruf einsteige und damit beispielsweise Geld fehlt, was ja durchaus ein Faktor sein kann, wenn man, wie einer deiner Freunde, plant, zeitnah eine Familie zu gründen.

Wie das bei mir dann aussehen wird, kann ich jetzt natürlich noch nicht sagen.

Beitrag von „CDL“ vom 11. Juni 2020 15:11

Ich habe einige Lehrer in der Familie, ein paar davon mit Doktortitel, u.a. mein Vater. Der meinte, als ich ihn mal als Jugendliche danach gefragt habe, dass der Titel vor allem manche Eltern beeindrucke und von diesen prinzipiell verwendet werde (was ihm relativ egal war bzw. er als völlig unnötig empfunden hat, er ist aber auch nicht der Typ, der sich den Titel in den Perso eintragen lassen würde, sondern das einfach aus wissenschaftlichem Interesse heraus damals für sich selbst gemacht hat), schulisch aber genau genommen irrelevant sei. Eine Mitanwärterin von mir hatte eine fachdidaktische Promotion abgeschlossen, war auch absolut nicht der Typ, der das raushängen lassen würde, erfahren habe ich das insofern von der SL, der das unglaublich wichtig war und die deshalb ständig am Bauchpinseln war, weil sie es offenbar beeindruckend fand so jemanden an der Schule zu haben. Die war dann schon im Ref für die SL komplett auf Augenhöhe und wurde fachlich zu Rate gezogen. Nachteile hatte natürlich niemand durch seine Promotion, Vorteile eben teilweise durch den Respekt von Eltern die sich von solchen Titeln beeindrucken lassen und meinen, Lehrkräfte mit Titel seien per se kompetent(er als andere Lehrkräfte) - was aber vernachlässigbar ist wenn wir ehrlich sind- oder eine bauchpinselnde SL (auf die man auch verzichten kann). Der zentrale Vorteil einer Promotion ist, dass du dich einem Thema wissenschaftlich vertieft widmen kannst und damit dein persönliches Erkenntnisinteresse und deinen Fachanspruch befriedigen kannst. Ich habe auch lange mit einer Promotion geliebäugelt, mich aus verschiedenen Gründen erstmal fürs Ref

entschieden, möchte aber nicht ausschließen doch noch einmal eine fachdidaktische Promotion nachzulegen, einfach weil es mich persönlich reizt mich so intensiv einer politikwissenschaftlichen/politikdidaktischen Frage widmen zu können. Alles andere würde ich für die falschen Gründe halten, die einen eine Promotion auch nicht durchhalten und beenden lassen (und selbst wenn dieses Interesse vorhanden ist, ist es nicht leicht- meine Nachbarin promoviert seit 8 Jahren in Germanistik, weil sie die Promotion komplett selbst finanzieren muss und sich im Laufe der Arbeitsjahre immer mehr von ihrer wissenschaftlichen Arbeit entfernt hat. Ganz aufgegeben hat sie den Traum noch nicht- verständlicherweise- ich vermute aber, diese Promotion wird letztlich nicht abgeschlossen werden.).

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 11. Juni 2020 15:31

Zitat von Kalkuluss

Ich stimme euch zu, dass es seltsam ist, wenn man frisch promoviert ankommt und fachliche Fehler im Unterricht zu finden sind - aber das sollte doch für alle Lehrer gelten, oder? Immerhin hat jeder einen großen Anteil an fachlichem Studium hinter sich.

Absolut. Fachliche Fehler sind ein No-Go. Über Planungsfehler kann eine Kommission hinweg sehen, aber wenn fachliche Probleme offenkundig werden, kann man eigentlich vom Durchfallen ausgehen (im Examen).

Beitrag von „SzenarioWhy“ vom 29. Juni 2020 13:56

Huhu zusammen,

sagt mal, ist eine Promotion für Beamte "meldepflichtig" oder kann ich mich einfach so an einer Uni für eine Promotion einschreiben, ohne, dass mein Dienstherr etwas darüber weiß? Weiß jemand eine rechtssichere Quelle dafür? Danke vorab. VG

Beitrag von „CDL“ vom 29. Juni 2020 14:14

Hast du einen Lehrauftrag während der Promotion bzw. erhältst dafür Drittmittel? Falls ja, könnte das anzeigepflichtig sein, sonst wüsste ich erstmal nicht, was das den Dienstherrn angehen sollte.

Beitrag von „SzenarioWhy“ vom 30. Juni 2020 11:16

Hallo CDL, danke für deine Antwort. Nee, nee, also komplett extern, ohne zusätzliche finanziellen Abhängigkeiten oder Verpflichtungen.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 30. Juni 2020 12:45

Geh erst mal durch dein Studium durch, am Ende wirst du dann eine bessere Einschätzung haben, ob du akademisch weiterarbeiten willst oder nicht. Denn darum geht es bei der Promotion, nicht um den Titel.

Beitrag von „SzenarioWhy“ vom 30. Juni 2020 19:32

Meerschwein Nele: ist das auf mich bezogen? Es gibt doch ganz unterschiedliche, individuelle Beweggründe, um zu promovieren. Außerdem habe ich doch nie gesagt, dass ich im Studium befindlich wäre?!

Beitrag von „O. Meier“ vom 1. Juli 2020 17:14

Zitat von CDL

Hast du einen Lehrauftrag während der Promotion bzw. erhältst dafür Drittmittel? Falls ja, könnte das anzeigepflichtig sein, sonst wüsste ich erstmal nicht, was das den

Dienstherrn angehen sollte.

Ihn könnte angehen, dass man seine Arbeitskraft noch an anderer Stelle einsetzt. Ich bin da kein Experte, aber es ist AFAIK nicht so einfach, dass etwas nur deshalb nicht anzeigepflichtig ist, weil es nicht entlohnt wird. Genehmigungspflichtig dürfte eine Promotion weniger sein. Immerhin ist die wissenschaftliche Betätigung grundgesetzlich geschützt. Allerdings kenne ich einen Fall, in dem einem Referendar die Fortsetzung der Vorbereitung einer Promotion untersagt wurde, weil dadurch der Erfolg der Ausbildung gefährdet sei. Keine Ahnung, ob das rechtens war. Am besten mal jemanden fragen, der sich damit auskennt. Personalrat, Gewerkschaft.

Im Übrigen promoviert nicht derjenige, der die Inauguraldissertation anfertigt, vorstellt und verteidigt. Jener *wird* promoviert. Er erhält auch keinen Titel, sondern einen *akademischen Grad*

Sollte man wissen, wenn man sich einem solchen Verfahren unterziehen möchte.

Beitrag von „SzenarioWhy“ vom 1. Juli 2020 18:25

Danke für deine Antwort O. Meier.

Der Duden sagt allerdings etwas anderes dazu:

Das Verb **promovieren** kann sowohl transitiv, d. h. mit Akkusativobjekt, im Sinne von „jemandem die Doktorwürde verleihen“ verwendet werden wie auch intransitiv im Sinne von „die Doktorwürde erlangen, den Doktorgrad erwerben“. ... Ebenso ist korrekt: Ich habe an der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg **promoviert**.

<https://www.duden.de/sprachwissen/s...renhabilitieren>

Geht also wohl beides 😊

Beitrag von „Valerianus“ vom 1. Juli 2020 19:45

Nur, wenn man den Unterschied zwischen Disputation und Rigorosum nicht kennt. Jeder der promoviert wurde, weiß wie man das Verb korrekt benutzt. 😊

Beitrag von „O. Meier“ vom 1. Juli 2020 19:51

Zitat von SzenarioWhy

Geht also wohl beides

Es gibt auch Leute, die sagen, sie "machen ihren Doktor". Geht auch irgendwie, klingt aber nicht so richtig gebildet.

Der Duden hat an dieser Stelle wohl einfach nur dem falschen Sprachgebrauch nachgegeben.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. Juli 2020 19:59

Zitat von SzenarioWhy

Ebenso ist korrekt: Ich habe an der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg promoviert.

Also wenn ich das schreibe, dann ist das zu 100 % korrekt. Für alles andere bin ich trotz Dr. rer. nat. offenbar zu blöd. Oder es ist mir einfach wurscht.

Ich finde die Promotion durchaus auch als Lehrperson vorteilhaft, vor allem wenn man naturwissenschaftliche Fächer in der Oberstufe unterrichtet. Selbständiges, wissenschaftliches Arbeiten lernt man in den Naturwissenschaften so richtig erst während der Promotion und die Vermittlung von Wissenschaftspropädeutik gehört nunmal auch zum Lehrauftrag in der gymnasialen Oberstufe. Klar geht's auch ohne. Ich habe aber sicher schon häufig in meinem Berufsalltag davon profitiert.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 2. Juli 2020 10:37

Zitat von SzenarioWhy

Meerschwein Nele: ist das auf mich bezogen?

Nein, auf den OP.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 2. Juli 2020 10:40

Zitat von SzenarioWhy

Das Verb **promovieren** kann sowohl transitiv [etc.]

Interessanterweise sind diese feineren semantischen und grammatischen Fragen oft in erster Linie vornehmlich für die Leute relevant, die den Titel nicht für sich ermurkst haben. 😅

Beitrag von „SzenarioWhy“ vom 3. Juli 2020 11:10

Wo kann man denn anonym nachfragen, um eine rechtssichere Auskunft zu erhalten?? Habt ihr eine Idee? Im Ministerium unter anderem Namen anrufen vlt.? Das geht bestimmt eleganter, ohne gleich das Vorhaben jedem bekannt zugeben.

Beitrag von „Kapa“ vom 3. Juli 2020 11:15

In Brandenburg und Berlin musst du dein Dissertationsvorhaben beim Schulamt angeben. Einfach nur, damit der Dienstherr das weiß und du drauf achten sollst, dass deine Arbeit als Lehrer darunter nicht leider.

Hab ich jetzt zwei mal durch und ist echt easy wenn du extern (ohne Lehrauftrag) schreibst. Wird aus Nebentätigkeit gewertet und interessiert eigentlich niemanden 😊

Beitrag von „CDL“ vom 3. Juli 2020 11:36

Zitat von SzenarioWhy

Wo kann man denn anonym nachfragen, um eine rechtssichere Auskunft zu erhalten??

Habt ihr eine Idee? Im Ministerium unter anderem Namen anrufen vlt.? Das geht bestimmt eleganter, ohne gleich das Vorhaben jedem bekannt zugeben.

Verstehe ich jetzt ehrlich gesagt nicht, warum du nicht einfach mit deinem Namen anrufen zu können meinst. Wenn du es angeben musst, erfährt dein Dienstherr das sowieso und wenn nicht, geht das beim Sachbearbeiter deines Vertrauens links rein und rechts raus nach deiner Anfrage. 😊 Vielleicht magst du ja mal noch erklären, warum das so geheimnisvoll und umständlich sein muss.

Ansonsten vielleicht bei deiner Gewerkschaft/deinem Verband nachfragen- das geht allerdings auch nicht anonym, da nur Mitgliedern die Rechtsberatung offen steht.

Beitrag von „SzenarioWhy“ vom 3. Juli 2020 14:27

Hello zusammen,

Kapa: danke für die Info. Du hast dich sogar zweimal an eine solche wissenschaftliche Arbeit gewagt? Respekt!

CDL: Wenn ich eines gelernt habe, dann ist an dem Sprichwort "Reden ist silber, Schweigen ist Gold" wirklich viel Wahres dran. Ich kenne Kollegen, die mussten jedem erzählen, dass sie die Schule oder das Bundesland wechseln möchten und reichten einen Antrag nach dem nächsten ein und sind bis heute am Jammern, dass das nicht geklappt hat. Blöde Situation würde ich mal sagen. Dann kenne ich Leute, die reden nicht und ziehen ihre Sache einfach durch und finden Wege, um bspw. die Schuleinrichtung zu wechseln, ohne Verluste von Privilegien. In gleicher Weise ist es in so einem Fall intelligent, nicht jeden über sein Vorhaben zu informieren, wenn es klappt, super, wenn es nicht klappt, muss man niemandem eine Antwort geben.

Es ist nur meine ganz eigene Philosophie, andere Meinungen sind selbstverständlich zugelassen. 😊

Beitrag von „BlackandGold“ vom 3. Juli 2020 15:22

Zitat von Wollsocken80

Also wenn ich das schreibe, dann ist das zu 100 % korrekt. Für alles andere bin ich trotz Dr. rer. nat. offenbar zu blöd. Oder es ist mir einfach wurscht.

Ich finde die Promotion durchaus auch als Lehrperson vorteilhaft, vor allem wenn man naturwissenschaftliche Fächer in der Oberstufe unterrichtet. Selbständiges, wissenschaftliches Arbeiten lernt man in den Naturwissenschaften so richtig erst während der Promotion und die Vermittlung von Wissenschaftspropädeutik gehört nunmal auch zum Lehrauftrag in der gymnasialen Oberstufe. Klar geht's auch ohne. Ich habe aber sicher schon häufig in meinem Berufsalltag davon profitiert.

Und es hilft zu erkennen, an welcher Stelle der wissenschaftspropädeutische Ansatz, mit dem man sich in gewissen Lehrerverbänden gerne schmückt, an der Realität meilenweit vorbeigeht.

Die semantische Frage würde ich so wie du beantworten. Und ich bin ja nur sc. ed.

Beitrag von „CDL“ vom 3. Juli 2020 16:06

Zitat von SzenarioWhy

(...)

CDL: Wenn ich eines gelernt habe, dann ist an dem Sprichwort "Reden ist silber, Schweigen ist Gold" wirklich viel Wahres dran. Ich kenne Kollegen, die mussten jedem erzählen, dass sie die Schule oder das Bundesland wechseln möchten und reichten einen Antrag nach dem nächsten ein und sind bis heute am Jammern, dass das nicht geklappt hat. Blöde Situation würde ich mal sagen. Dann kenne ich Leute, die reden nicht und ziehen ihre Sache einfach durch und finden Wege, um bspw. die Schuleinrichtung zu wechseln, ohne Verluste von Privilegien. In gleicher Weise ist es in so einem Fall intelligent, nicht jeden über sein Vorhaben zu informieren, wenn es klappt, super, wenn es nicht klappt, muss man niemandem eine Antwort geben.

Es ist nur meine ganz eigene Philosophie, andere Meinungen sind selbstverständlich zugelassen. 

Schweigend Informationen erfragen- klingt nach einer Hürde, die ich nicht überspringen müssen möchte. In dem Fall scheint mir Reden Gold zu sein, denn nur so erlangst du die Informationen, die du benötigst. 

Beitrag von „WilliG“ vom 3. Juli 2020 16:07

Zitat von SzenarioWhy

In gleicher Weise ist es in so einem Fall intelligent, nicht jeden über sein Vorhaben zu informieren, wenn es klappt, super, wenn es nicht klappt, muss man niemandem eine Antwort geben.

Das ist eine weit verbreitete Einstellung in Lehrerkollegium. Meiner - rein anekdotischen - Erfahrung nach ist es eher genau umgekehrt. Wenn man von Anfang an mit offenen Karten spielt, kann man Vorgesetzte ins Boot holen. Dann informieren sie einen über die Entwicklungen und über Formalitäten, setzen sich ggf. an übergeordneter Stelle für das Vorhaben ein und man kann offen darüber sprechen, wie mit "Privilegien" umgegangen werden soll. Lediglich unsouveräne Führungskräfte mit ganz schlechter Vorstellung von Führungskompetenz verwenden so etwas gegen die Lehrkraft. Aber das muss natürlich jeder für sich entscheiden.

Beitrag von „SzenarioWhy“ vom 3. Juli 2020 17:37

WilliG,

das ist natürlich situationsbedingt und ganz individuell. Wenn mit der Promotion eindeutig weitreichendere Ziele anvisiert werden, die den Interessen der SL entgegengesetzt sind, geht das Spiel mit offenen Karten nach hinten los. Insofern hast du recht, dass das jeder in seiner ganz individuellen Situation selbst zu entscheiden hat, welche Strategie und Taktik zum Ziel führt.

Beitrag von „O. Meier“ vom 9. Juli 2020 11:21

Zitat von Meerschwein Nele

Interessanterweise sind diese feineren semantischen und grammatischen Fragen oft in erster Linie vornehmlich für die Leute relevant, die den Titel nicht für sich ermurkst haben.

Aus Neid? Ja, möglich. Allerdings machte ich es da den Neidern nicht so einfach, indem ich auch noch quer durch den Saal Puste, dass ich noch nicht mal weiß, dass ich einen akademischen Grad erworben habe.

Beitrag von „Stefanie S.“ vom 9. Juli 2020 19:13

Huhu zusammen,

ich habe mal eine Frage zum Thema "fachfremdes" Promovieren bzw. über die Einzelheiten in den jeweiligen Promotionsordnungen von Fakultäten.

Ich stelle fest, dass die Promotionsordnungen der einzelnen Fakultäten ziemlich unterschiedliche Voraussetzungen haben. Während manche einen ganz stringenten akademischen Lebenslauf fordern (dass beispielsweise die BA und MA auf dem gleichen Fachgebiet wie das Dissertationsvorhaben). Ich interessiere mich allerdings für einen Bereich, der nur maximal artverwandt, wenn überhaupt zu meinen Hochschulabschlüssen passt, jedoch gut zu meiner beruflichen Vita. Ich habe eine konkrete Frage zu einer Promotionsordnung von der PH Karlsruhe. Bei §7 stehen folgende Voraussetzungen. Auf folgendem Link zu finden:

https://www.ph-karlsruhe.de/fileadmin/user... 2020_06_01.pdf

Verstehe ich richtig, dass es im Grunde genommen nicht ganz kriegsentscheidend ist, wenn ich auf einem anderen Fachgebiet meine Diss schreiben möchte? Ich schließe es aus Absatz (1), Punkt 1 sowie in Kombination mit Absatz (3), da steht nämlich, dass man eine Dissertation auch mit einem Diplom einer Fachhochschule anfertigen kann, vorausgesetzt der Diplomabschluss entspricht dem Fachgebiet der Diss. Dieses Unterscheidungsmerkmal wurde in Absatz 1 punkt 1 nicht vorgenommen, da steht kommentarlos Masterabschluss.

Wie versteht ihr das???

Danke vorab!!!

LG, Steffi

Beitrag von „BlackandGold“ vom 13. Juli 2020 19:23

Also, auch der FH-Absolvent muss was mit der Fachrichtung der Diss zu tun gehabt haben. Mal konkret: Was für einen Abschluss hast du denn und was für ein Forschungsthema interessiert dich? Ansonsten empfehle ich immer, das mit dem zukünftigen Doktorvater/-mutter abzusprechen, bzw. mit dem Vorsitzenden des Promotionsausschusses.